Natur und Heimat

Blätter für den Naturschutz und alle Gebiete der Naturkunde

Herausgegeben vom Landesmuseum für Naturkunde
Münster (Westf.)
— Landschaftsverband Westfalen-Lippe —

34. Jahrgang 1974 Heft 4

4. Beitrag zum Vorkommen der Kleinwühlmaus (*Pitymys subterraneus L.*) de Selis-Longchamps in Westfalen

JOACHIM ZABEL, Castrop-Rauxel

Dank neuerer Untersuchungen und der früher erhaltenen Ergebnisse (ZABEL 1958, 1962, 1972) ist es nun möglich, das Verbreitungsareal der Kleinwühlmaus, *Pitymys subterraneus*, für Westfalen abzugrenzen.

Das Ergebnis hätte ich jedoch niemals erhalten können, wenn nicht zahlreiche Ornithologen Westfalens Gewölle gesammelt hätten, um sie mir zur Bearbeitung zu übergeben. Den Damen und Herren B. von Bülow, Lippramsdorf, Gisela Dufraine, Haltern, W. Fröhling, Unna, H. Hasenclever, Bielefeld, H. Immekus, Attendorn, H. Mensendiek, Ubbedissen, G. Paulat, Castrop-Rauxel, K. Preywisch, Höxter, H. O. Rehage, Recke, Irmgard Schulze, Castrop-Rauxel, P. Schulze, Schwelm, A. Thielemann, Marl, T. Trendelkamp, Soest, R. Weißenborn, Bocholt, R. Westerfrölke, Gütersloh, und H. Vierhaus, Bad Sassendorf-Lohne sei für ihre Mühe herzlich gedankt.

Es ergibt sich bisher als nördliche Verbreitungsgrenze die Linie Brünen — Borken — Merfeld — Münster — Welver — Soest — Lippstadt — Rietberg — Hövelhof — Sennestadt — Bielefeld — Lage — Detmold — Bad Meinberg — Blomberg — Grente bei Kükenbruch südlich Rinteln.

Südlich dieser Linie ist das Gebiet aber nicht gleichmäßig besiedelt, sondern die Vorkommen der Kleinwühlmaus beschränken sich nur auf zahlreiche, wahrscheinlich sehr kleine, inselartige Gebiete. Dafür spre-

chen einerseits die geringen Anteile der Kleinwühlmaus in den Beutelisten der Eulen, von denen maximal bisher 8,0 % nachgewiesen werden konnten. Die Mehrzahl der Anteile liegen aber unter 1,0 %. Als zusätzlicher Beweis können die zahlreichen Gewöllanalysen mit für die Kleinwühlmaus negativen Ergebnissen dienen. So konnte sie in den Fundpunkten Lippramsdorf (S), Haltern (Wo), Datteln (S), Dortmund a. a. O. (Wo), Meinerzhagen (Wo), Unna (Wo), Nordrheda (Wo), Soest (S), Lippstadt (S), Mantinghausen (S), Dringenberg (Wo), Höxter a. a. O. (S) und Mönchsholz b. Höxter (Wo) nicht nachgewiesen werden (S = Schleiereule, Wo = Waldohreule).

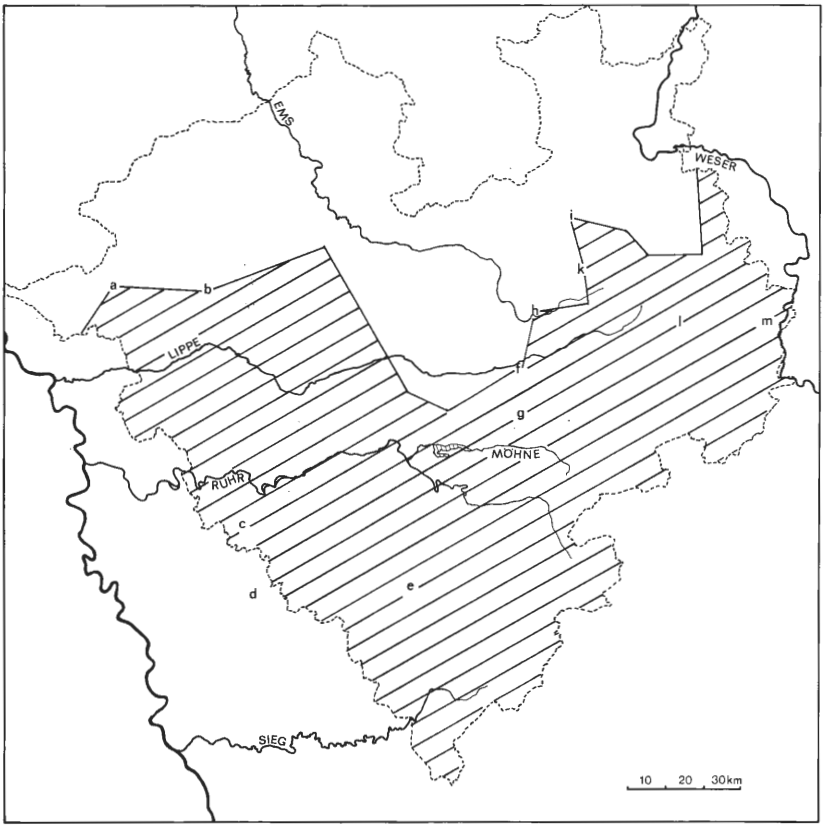

Abb. 1: Die Linie a — b — f — h — k — i — etc. zeigt die nördliche Verbreitungsgrenze der Kleinwühlmaus in Westfalen nach dem Stande von 1974. Das südlich dieser Linie gelegene Gebiet ist von der Kleinwühlmaus bewohnt (schraffiert). a — m sind die neuen Fundpunkte aus der Zeit von 1972—1974.

Unter den zwölf neuen Nachweisen der Kleinwühlmaus sind vor allem die sechs von Bedeutung, die zur Abgrenzung nach Norden beitragen (a, b, f, h, k, i), während die übrigen das Netz der Nachweise verdichten. Bemerkenswert erscheinen die beiden Fundpunkte im Kreise Höxter (l, m), die eventuell die Möglichkeit bieten, erfolgreich Fallenfänge durchzuführen.

Ein Fundpunkt (FP) ist wiederum der Ort, an dem die Gewölle aufgesammelt worden sind.

Seit 1972 konnten folgende neuen Vorkommen nachgewiesen werden.

a) FP „Borken". Ein Bauernhof mit 40 % Grünland, 30 % Nadel- und Laubwald, 25 % Ackerland und 5 % übriges, nordwestlich Borken.

b) FP „Merfeld" ist der Bauernhof Wesker in Merfeld.

c) FP „Schwelm". In einem Garten der Wohnsiedlung hielten sich in den vergangenen Jahren regelmäßig einige Waldohreulen auf.

d) FP „Wipperfürth". In der Gemarkung „Alterhof" bei Dorgaul, südöstlich Wipperfürth, schon im Bergischen Land, überwinterten die Waldohreulen im Mischwald von Roteichen und Nadelholz; wenig Ackerland ist benachbart.

e) FP „Heggen". Die katholische Kirche in Heggen im Biggetal nordöstlich Attendorn.

f) FP „Hörste". Die Kirche des Ortes, der südlich des Lippetales in intensiv landwirtschaftlich genutzter Kulturlandschaft liegt.

Die Gewölle wurden von H. Vierhaus, Bad Sassendorf-Lohne, gesammelt und analysiert.

g) FP „Hoinkhausen". Die Kirche des Ortes, der 8 km südöstlich Erwitte liegt.

h) FP „Rietberg". Am 29. 7. 1973 gelang Anni Holtkamp, Rietberg, ein Fallenfang, als sie die Kleinsäugerfauna des Rietberger Teichgebietes im Rahmen einer Examensarbeit * untersuchte. Die Falle stand in einem Feld mit niederliegendem Roggen am Eingang eines Baues. Das Roggenfeld wird nördlich 2 m vom Fangplatz entfernt von einer Straße mit einer hohen Böschung begrenzt, die durch starken Bewuchs mit Brennessel *(Urtica dioica)* und Bärenklau *(Heracleum sphondylium)* gekennzeichnet ist.

i) FP „Heepen". Der Bauernhof Schelpmilse in der Gemeinde Heepen, Kr. Bielefeld, liegt an einem Bachtal mit 50 % feuchtem Grünland und 50 % Ackerland.

* Aus dem Seminar der Pädagogischen Hochschule Westfalen-Lippe, Abt. Münster

k) FP „Sennestadt". Der FP liegt in der Senne östlich Sennestadt. MTB Brackwede 51, 57, 20 — 8, 38, 20.

l) FP „Mehberg". Der FP liegt 1 km südwestlich Nieheim-Schönenberg, Kr. Höxter, in einem jüngeren, 1 ha großen Fichten-Stangenholz.

m) FP „Höxter". Am Osthang des Bielenberges bei Höxter liegt der FP in einem Fichtenwald.

Tab.: Fundorte, Individuenzahl und Anteile der Kleinwühlmaus in der Gesamtbeute der Eulen. S = Schleiereulengewölle, Wo = Waldohreulengewölle, Ff = Fallenfang.

Nr. des Fundpunktes	Name des Fundpunktes	Anzahl der Individuen von *Pitymys*	% an der Gesamtzahl der Kleinsäuger	Gesamtzahl der Kleinsäuger	Art des Nachweises	Jahr	% v. *M. arvalis* a. d. Gesamtzahl d. Kleinsäuger	% v. *M. agrestis* a. d. Gesamtzahl d. Kleinsäuger
a	Borken	4	0,6	695	S	1972	18,6	4,2
b	Merfeld	4	2,2	189	S	1961	40,2	3,6
c	Schwelm	4	6,2	65	Wo	1973	60,0	23,1
d	Wipperführth	1	0,3	289	Wo	1973	90,0	2,8
e	Heggen	1	0,6	182	S	1973	26,9	7,7
f	Hörste	1	0,7	149	S	1972	41,7	4,0
g	Hoinkhausen	1	0,3	383	S	1972	73,1	2,7
h	Rietberg	1	—	—	Ff	1973	—	—
i	Heepen	3	0,6	464	S	1973	44,4	6,0
k	Sennestadt	2	0,9	234	Wo	1972	76,1	10,2
l	Mehberg	1	—*	—	Wo	1974	—	—
m	Höxter	3	—*	—	Wo	1974	—	—

* Die Prozente wurden nicht errechnet, weil die Individuenzahlen der Gesamtbeute so gering sind.

In dem in Abb. 1 dargestellten Areal konnte seit dem Jahre 1943, als es UTTENDÖRFER (1952) zum ersten Mal gelungen war, die Kleinwühlmaus in Gewöllen von der Kirche in Heiden bei Detmold nachzuweisen, ihr Vorkommen an 51 Fundpunkten festgestellt werden. Diese 51 Funde verteilen sich auf 8 Nachweise bis 1958, auf 11 Nachweise bis 1962, auf 20 Nachweise bis 1972 und auf 12 Nachweise bis 1974. Unter ihnen sind nur 5 Nachweise durch Fallenfänge.

Der Nachteil der Gewöllanalysen als Mittel zum Nachweis des Vorkommens in einem bestimmten Gebiet liegt darin, daß über die ökologischen Ansprüche der Art an ihre Biotope nichts ausgesagt werden kann. Es hat sich auch als sinnlos erwiesen, in der Umgebung eines Gewöllfundpunktes Fallen für den Fang von Kleinwühlmäusen aufzustellen. NENDEL und SCHRÖPFER (1972) haben die Kleinwühlmaus auf kleinen Kultur- und Ödlandflächen erbeutet, die stets Grasbiotope mit hohem Pflanzenwuchs waren. Leider geben die Verfasser nur einmal die Größe eines Biotopes, einer sich in das Kulturland einschiebende Ödlandzuge von 20 m x 5 m Größe, an. Es könnte, nach den Erfahrungen von NENDEL und SCHRÖPFER zu urteilen, zweckmäßig sein, bei Funden von Waldohreulengewöllen in der Umgebung auf solche dichtbewachsenen Grasflächen mit hohen Kräutern und Stauden zu achten, um so eventuell mittels erfolgreicher Fallenfänge mehr über die artspezifischen Biotope der Kleinwühlmaus zu erfahren.

Literatur

GOETHE, F. (1954): Die Kirche zu Heiden (Kreis Detmold) als Station der Kleinsäugetier-Forschung. Mitt. lipp. Geschichte u. Landesk. **23**, 302—306. — GOETHE, F. (1955): Die Säugetiere des Teutoburger Waldes und des Lipperlandes. Abh. Landesmus. Naturk. Münster **17** (1/2), 5—195. — NENDEL, G. & R. SCHRÖPFER (1972): Aufzeichnungen über eine Population der Kleinwühlmaus, *Pitymys subterraneus*, (Rodentia, Cricetidae) im Ravensberger Hügelland/Westfalen. Abh. Landesmus. Naturk. Münster **34** (4). — NIETHAMMER, J. (1960): Über neue Gewöllinhalte rheinischer Schleiereulen. Decheniana **113** (1), 99—111. — NIETHAMMER, J. (1961): Verzeichnis der Säugetiere des mittleren Westdeutschlands. Decheniana **114** (1), 75—98. — von LEHMANN, E. (1955): Über die Untergrundmaus und Waldspitzmaus in NW-Europa. Bonn. Zool. Beitr. **6** (1—2), 8—27. — von LEHMANN, E. (1958): Zur Kleinsäugerfauna des Hohen Venns, Decheniana, **111** (1), 9—17. — PEITZMEIER, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Abh. Landesmus. Naturk. **31** (3), 3—480. — SÖDING, K. (1968): Beobachtungen am Brutplatz eines Schleiereulenpaares am Abort-Erker des Schlosses Lüttinghof. Beitr. Stadtgesch. Gelsenkirchen-Buer **3**, 7—17. — UTTENDÖRFER, O. (1952): Neue Ergebnisse über die Ernährung der Greifvögel und Eulen. Stuttgart. — VIERHAUS, H. & J. ZABEL, (1972): 3. Beitrag zum Vorkommen der Kleinwühlmaus *(Pitymys subterraneus* de Selys-Longchamps) in Westfalen. Natur u. Heimat **32** (3), 74—83. — ZABEL, J. (1958): Beitrag zum Vorkommen der Kleinen Wühlmaus *(Pitymys subterraneus* de Selys-Longchamps) in Westfalen. Natur u. Heimat, **18** (1), 1—4. — ZABEL, J. (1962): 2. Beitrag zum Vorkommen der Kleinen Wühlmaus in Westfalen. Natur u. Heimat, **22** (2), 50—56. — ZABEL, J. (1966): Beitrag zur Ernährungsbiologie westfälischer Waldohreulen und Schleiereulen. Natur u. Heimat **26** (3), 99—104. — ZABEL, J. (1971): Beitrag zu den winterlichen Ansammlungen und zur Ernährungsbiologie der Waldohreule (*Asio o. otus* L.) in einigen Städten Westfalens. Dortmunder Beitr. Landesk. **5**, 75—83.

Anschrift des Verfassers: Joachim Zabel, 462 Castrop-Rauxel, Am Stadtgarten 52.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Heimat

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 34

Autor(en)/Author(s): Zabel Joachim

Artikel/Article: 3. Beitrag zum Vorkommen der Kleinwühlmaus (Pitymys subterraneus L.) de Selys-Longchamps in Westfalen 95-99